

FILMWELTEN

Volkshochschule Aachen
im Apollo Kino, Pontstraße 141-149

Man muss sie gesehen haben ...

Aufbruch in Hollywood –
der amerikanische Film der 60er und 70er Jahre

Montag, 3. April 2006, 20 Uhr

Die Unbestechlichen/ All the President's Men

USA 1976
132 Minuten, DF

Regie: Alan J. Pakula
Produktion: Walter Coblenz
Produktionsfirma: Wildwood, Warner Brothers
Buch: William Goldman nach dem
Tatsachenbericht von Carl Bernstein und
Bob Woodward
Kamera: Gordon Willis
Schnitt: Robert L. Wolfe
Musik: David Shire
Ausstattung: George Jenkins
Ton: Arthur Piantadosi, Les Fresholtz, Dick
Alexander, James E. Webb
Darsteller/innen: Dustin Hoffman (Carl Bernstein), Robert
Redford (Bob Woodward), Jack Warden
(Harry Rosenfeld), Martin Balsam
(Howard Simons), Hal Holbrook (Deep
Throat), Jason Robards (Ben Bradlee)

Peterstraße 21-25
Telefon: 0241/47 92 -0
Telefax: 0241/40 60 23
www.vhs-aachen.de

Volkshochschule Aachen
Das Weiterbildungszentrum



Eine Schreibmaschine. Auf das Papier wird ein Datum gehämmert, „17. Juni 1972“, jeder einzelne Anschlag klingt wie ein Schuss. Vom ersten Moment an macht der Film deutlich: Die Schreibmaschine kann eine Waffe sein. Bob Woodward (Robert Redford) und Carl Bernstein (Dustin Hoffman), zwei junge „hungrige“ Reporter der Washington Post, decken den Watergate-Skandal auf: unpathetisch und professionell, getrieben vom Jagdinstinkt des Journalisten nach der ultimativen, guten Story und nach dem Erfolg. Besser sein als der Kollege, schneller sein als die New York Times, das ist das Ziel.

Der Film erzählt die Recherchen „Woodsteins“ – so werden die beiden alsbald in ihrer Redaktion genannt – über einen Zeitraum von etwa einem halben Jahr: vom Einbruch in die Parteizentrale der Demokratischen Partei (wo im Auftrag der Republikaner eine Abhörtanlage installiert werden sollte) an jenem ominösen 17. Juni bis zum Tag der Inauguration des wiedergewählten Präsidenten Nixon im Januar 1973. Zu diesem Zeitpunkt scheint es, als seien die Reporter mit ihrem Versuch gescheitert, den Skandal bis in die allerhöchste Kreise des Weißen Hauses zu verfolgen.

Doch der Chefredakteur Ben Bradlee (Jason Robards) stärkt ihnen den Rücken und das Ende des Films schlägt einen Bogen zum Anfang: Ein letzter Blick in die Redaktionsräume der Post zeigt im Vordergrund einen Fernseher, in dem die Übertragung der Feierlichkeiten zu Nixons Amtseinführung mit Salutschüssen und viel Tam Tam läuft; im Hintergrund sitzen Bernstein und Woodward an ihren Schreibmaschinen, deren Geklapper schließlich Nixons Ehren-Böller über-tönt. Zum guten Schluss folgen Fernschreiber-meldungen: Geständnisse und Verurteilungen der Hauptverdächtigen, schließlich der Rücktritt des Präsidenten im August 1974.

(Lars Penning in Filme der 70er, Hrsg. Jürgen Müller, Köln 2003)

In der ersten Hälfte der 70er herrschte in den Vereinigten Staaten eine Atmosphäre des Misstrauens. Hatte die Ermordung von Präsident J.F. Kennedy und Bürgerrechtler Martin Luther nicht bewiesen, dass das Land von geheimen Organisationen jeglicher politischer Couleur durchzogen waren? Befand sich das Land nicht seit Jahren in einem furchtbaren Krieg in Vietnam, dessen Sinn und Rechtfertigung immer mehr Bürger anzweifelten? Für viele Protestesbewegungen dieser Zeit wurden Organisationen wie der CIA oder staatliche Institutionen zu einem Synonym für Korruption und unkontrollierten Machtanspruch.

Es ist von daher nicht verwunderlich, dass die neuen Filmemacher Hollywoods in dieser Zeit Filme produzierten in denen staatliche Überwachungssysteme oder politische

Korruption im Mittelpunkt standen. Es war die Zeit der sogenannten Paranoia-Filme. Filme wie Sidney Lumets *The Anderson Tapes* (*Der Anderson Clan*, USA 1970), in dem verschiedene Überwachungsorganisationen eine Gangsterbande observieren oder Sidney Pollacks *Three Days of Condor* (*Die drei Tage des Condor*, USA 1974) – hier gerät ein Agent einer staatlichen Geheimagentur aufgrund interner Machtkämpfe in Lebensgefahr – oder Francis Ford Coppolas *The Conversation* (*Der Dialog*, USA 1974), wo ein Abhörspezialist zum Opfer seiner eigenen Methoden wird.

Alan J. Pakula alleine lieferte in dieser Zeit drei Filme dieser Gattung ab: *Klute* (USA 1971), *The Parallax View* (*Zeuge einer Verschwörung*, USA 1972) und schließlich *All The President's Men*. Gerne sprechen die Kritiker auch von seiner Paranoia-Trilogie.

Das besondere an *All The President's Men* ist der Umstand, dass in diesem Fall die Wirklichkeit die Vorstellung einholte. Wenn auch der Film ohne dramatische Mordanschläge und Verfolgungsjagden – wie sie zum Beispiel in *The Parallax View* gezeigt werden – auskommt, so ist die Erschütterung beim Zuschauer jedoch tiefer. Die Schilderung des Vorgehens des Journalisten wird ebenso realistisch wie präzise geschildert und damit schockiert diese Analyse einer Administration, die bereit war demokratische Werte mit den Füßen zu treten.

Dass der Film sowohl beim Publikum als auch bei den Kritikern ein großer Erfolg war ist unter diesen Bedingungen nicht überraschend. *All The President's Men* wurde für acht Oscars nominiert und erhielt vier (Bester männlicher Nebendarsteller: Jason Robert, Bestes adaptiertes Drehbuch, Beste Ausstattung, Bester Ton).

Es sollte jedoch nicht übersehen werden, dass der Film, wie die meisten Arbeiten von Pakula, ein formal sehr gelungenes Werk ist. Oft werden die Darsteller in seinen Filmen innerhalb großflächiger, dezentraler Bilder zwischen mächtiger Architektur oder unfassendem Geschehen platziert – ein Bildaufbau, der sich an dem europäischen Film der 60er orientiert.

„Formal war Pakula nie ein Bilderstürmer, aber jemand, der die perfekte Anwendung des Handwerks in den Dienst seiner Sache stellte. Geradezu suggestiv sind jene Einstellungen, in denen er durch Zooms und Kranfahrten auf Distanz zu seinen Figuren geht und sie als winziges Rädchen eines für den einzelnen unüberschaubaren Systems bewusst macht.

(Horst Peter Koll in *Filmdienst* 25/1998)

Doch trotz seines Themas kann man *Die Unbestechlichen* kaum als „Politfilm“ bezeichnen: Ursachenforschung und mögliche Konsequenzen der Affäre spielen keine Rolle, die beteiligten Politiker kommen allenfalls in geschickt eingebauten „kommentierenden“ Fernsehbildern vor.

Der Film behält vielmehr durchgängig die Perspektive der beiden Reporter bei, der Polit-Skandal wird als Detektivgeschichte präsentiert.

Und weil man deren Ausgang längst kennt, ist der Weg das Ziel: Materialauswertungen, Telefonate, Befragungen, mehr Telefonate, mehr Befragungen, noch mehr Telefonate. Ein komplexes Puzzle aus Dutzenden von Namen, Fakten, Terminen, Organisationen und Geldsummen, das volle Aufmerksamkeit erfordert: ein anspruchsvoller Film.

Seine Spannung bezieht *Die Unbestechlichen* dabei vor allem aus einer gelungenen Kombination von Authentizität und großem Schauspielerkino: Zum einen hält sich der Film an die historischen Fakten und verdeutlicht die Sisyphusarbeit der Reporter, denen Drehbuchautor William Goldman hier noch nicht einmal ein Privatleben gönnt. Zum anderen besteht ein nicht unbeträchtlicher Teil des Vergnügens darin, den Weltstars Redford und Hoffman zuzusehen, wie sie ihren zumeist unwilligen Gesprächspartnern derart trickreich Brücken bauen, dass selbst Schweigen plötzlich beredt wirkt. Beispielsweise wenn sie als eingespieltes Team kleine Bluffs inszenieren, bei denen sie so tun, als wüssten sie sicher, was sie eigentlich nur vermuten. Es ist schon ein kleines Kabinetstück für sich, wie etwa der im Vergleich zum geradlinigeren und vorsichtigeren Bob Woodward etwas schlitzohrigere Carl Bernstein eine eingeschüchterte Buchhalterin des „Komitees zur Wiederwahl des Präsidenten“ (aus dessen schwarzen Kassen die Einbrecher bezahlt worden waren) besucht, sich dreist, aber fair Einlass ins Haus verschafft, seinem „Opfer“ immer näher rückt und es schließlich zum Reden bringt.

Der Reporter als Held besitzt im amerikanischen Kino eine lange Tradition, doch das Klischee von den zynischen „Wise-cracks“ hat Regisseur Alan J. Pakula, der zur Vorbereitung mehrere Wochen den Betrieb in der Redaktion der *Washington Post* beobachtete, sorgfältig vermieden. Dass aber auch sein Film letztlich einem Mythos huldigt – dem der objektiven, freien Presse, die einen scheinbar übermächtigen Gegner in die Knie zwingen kann – ist kaum verwerflich zu nennen: Es gibt unangenehmere Mythen.

(Lars Penning in Filme der 70er, Hrsg. Jürgen Müller, Köln 2003)

Das Anliegen von Pakula, der am 19. November 1999 bei einem Autounfall ums Leben kam, fasst Horst Peter Koll so zusammen:

„Dies könnte, in aller Sachlichkeit und doch auch in einer ausgesprochen pragmatischen Brisanz, das Credo des Regisseurs Pakula sein: Das Kino wird zum Gerichtssaal, die Geschworenen sind die Zuschauer, die über den ‚Fall‘, die erzählte Geschichte, ihr Urteil fällen und sich entscheiden müssen, ‚was wirklich passiert ist‘. Die Bilder selbst nämlich können bei allem Bemühen um analytische Schärfe nie das ganze komplexe Geflecht der Wirklichkeit decouvrieren; in einer Welt, die von unaustarierten Machtverhältnissen und den sich daraus ergebenden Folgen, von Korruption, Manipulation und Machtmissbrauch bestimmt wird, kann der Regisseur lediglich ein Empfinden für Skepsis und Misstrauen im Zuschauer wecken.“

(Horst Peter Koll, Filmdienst, 25/1998)

Die nächsten VHS Filme

10. April 2006

Die chinesischen Schuhe

Deutschland, VR China 2004

Regie: Tamara Wyss

108 Minuten

24. April 2006

... denn sie wissen nicht, was sie tun/Rebel without a Cause

USA 1955

OmU

Regie: Nicholas Ray

106 Minuten

Mit: James Dean, Natalie Wood

1. Mai 2006

Namibia Crossings

Schweiz, Deutschland 2004

Regie: Peter Liechti

91 Minuten

8. Mai 2006

Wie ein wilder Stier/Raging Bull

USA 1979

Regie: Martin Scorsese

129 Minuten

Mit: Robert de Niro, Cathy Moriarty

jeweils montags 20 Uhr im Apollo Kino, Pontstraße 141-149

Information: www.filmwelten.net

oder Volkshochschule Aachen, Telefon 0241/47 92-150



6. April 2006, 18.30 Uhr

Die frühen Jahre eines Meisters – Alfred Hitchcocks englische Filme

11. Mai 2006, 18.30 Uhr

New Hollywood – Aufbruch des amerikanischen Kinos

Zwei lange Abende mit Uwe Appelbe

donnerstags 18.30-21.45 Uhr

7,-/5,- €, je Abend

Volkshochschule Aachen

Petersstraße 21-25, Raum 314

Volkshochschule Aachen
Das Weiterbildungszentrum

